

Meinungen



Michael Gove diente vier britischen Premiers auf fünf Ministerposten. Foto: AP

Michael Gove – Brexiteer, Minister, jetzt Chefredaktor

Er wusste früh, wo er mal landen will: beim konservativen britischen Wochenmagazin «Spectator». 50 Jahre später und nach einem Ausflug in die grosse Politik ist er am Ziel.

Michael Neudecker

Vor langer Zeit soll in Aberdeen im Nordosten Schottlands ein sieben Jahre alter Junge in einem Klassenzimmer gesagt haben, so zumindest geht die Legende: Wenn er gross sei, wolle er Chefredaktor des «Spectator» werden. 50 ereignisreiche Jahre später ist Michael Gove, Brexiteer und Ex-Minister, am Ziel, am Dienstag war sein erster Tag im neuen Job. Auf die Frage, wer und wie Gove ist, gibt diese weitverbreitete Erzählung aus seiner Kindheit schon eine erste Antwort. Ein Siebenjähriger, der Chef eines konservativen politischen Wochenmagazins werden will? Michael Gove ist das, was man einen Nerd nennt.

Gove wurde 1967 geboren als Graeme Andrew Logan, Kind

Seine Beziehung zu Boris Johnson befindet sich «im Tiefkühlzustand».

einer 23-jährigen alleinerziehenden Mutter, und zur Adoption freigegeben. Nach vier Monaten nahm ihn ein kinderloses Paar aus Aberdeen auf, Ernest und Christine Gove, sie nannten den Jungen Michael. Der Vater hatte eine Fisch-Firma, die er später verkaufte, die

Mutter arbeitete als Laborassistentin an der Universität Aberdeen und später an einer Gehörlosenschule.

Der junge Michael besuchte eine Privatschule in Aberdeen, mit 16 trat er in die Labour-Partei ein. Er studierte Englisch in Oxford und wechselte zu den Konservativen; während des Studiums lernte er Boris Johnson kennen, er organisierte Johnsons Wahlkampf für das Amt des Präsidenten der Studentenvereinigung.

Die Freundschaft der beiden hielt, bis Gove sich 2016 überraschend dazu entschied, als David Camerons Nachfolger im Amt des Tory-Chefs zu kandidieren – und damit die Chancen seines einstigen Wegbegleiters zunächst zunichtemachte. Seine Beziehung zu Johnson, so beschrieb es Gove

danach, befinde sich «im Tiefkühlzustand».

Auf eine ordentliche Karriere im Journalismus – Gove arbeitete unter anderem für den «Daily Telegraph» und als leitender Redaktor bei der «Times» – folgte eine mindestens ebenso ordentliche Karriere in der Politik. 2005 wurde er ins Unterhaus gewählt, er diente vier Premierministern auf fünf Ministerposten, wobei Goves Talent, sich stets so zu positionieren, dass er nie weit vom Zentrum der Macht entfernt war, in Westminster oft als bemerkenswert gesehen wurde (oder verachtenswert, je nach Perspektive). Gove ist ein begabter Rhetoriker und überzeugter Euroskeptiker, dessen Mitwirkung an der Brexit-Kampagne für den Ausgang des Votums eine entscheidende Rolle spielte.

Tribüne

Autonomie und Rebellion im Schulbetrieb

In Schulfragen fühlte sich der Jura vom Kanton Bern oft gegängelt. Ein Rückblick.

Katharina Kellerhals

Mit dem Wechsel von Moutier zum Kanton Jura werden Grundstücke, Gebäude und Strassen den Kanton wechseln. Mein Interesse gilt dem sensiblen Bereich Schule – wie wird sich der Übergang dort auswirken?

Seit der Vereinigung mit dem katholischen Jura im Jahr 1815 war Bern nicht nur ein zweisprachiger, sondern auch ein konfessionell gemischter Kanton. Das führte bei Schulfragen – im Kanton Bern gilt seit 1835 Schulpflicht – immer wieder zu kulturkämpferischen Konflikten und Tumulten. Im katholischen Jura schienen reglementarische und gesetzliche Vorschriften aus Bern «todter Buchstabe» zu bleiben, sodass sich die bernische Erziehungsdirektion 1873 genötigt sah, eine ausserordentliche Inspektion durchzuführen. Schulmänner aus dem «alten Kantonstheil», Inspektoren, Regierungsstatthalter und der Direktor des Pruntrut Seminars sollten die «gravirenden Mängel und Uebelstände, welche den Behörden zur Kenntnis gelangt» waren, in sämtlichen 190 katholischen Primar- und Privatschulen überprüfen.

In einem Kreisschreiben der Erziehungsdirektion wurden die Mängel aufgelistet und gefordert, dieselben zu beseitigen, ansonsten der § 59 zur Anwendung gebracht werden müsse, was «Zurückziehung der Staatsbeiträge» heisse.

Neben methodischen Mängeln wurde die «Verstümmelung der Schulzeit» – die Hälfte der Primarschüler und Primarschülerinnen blieb dem Unterricht fern – und die vorzeitige Entlassung der Jugendlichen kritisiert. Eine Gefährdung der schulischen Leistungen wurde aber vor allem der nachlässigen, unordentlichen Schulaufsicht der pfarrherrlichen Schulkommissionen, den vielen katholischen Feiertagen und der unzulässigen Trennung der Geschlechter – im Kanton Bern galt die Ge-

schlechterdurchmischung – attestiert. Zwar wurden die ausserordentlichen Prüfer wohlwollend aufgenommen, aber das Presseorgan der Ultramontanen «La Presse» erklärte sie zu «Agenten der bernischen Regierung».

Die Feindseligkeiten erreichten 1881 einen Höhepunkt in der Schulrebellion von Noirmont: Nachdem der Schulinspektor auf die Aufhebung der Geschlechtertrennung beharrt hatte, weigerte sich der Gemeinderat von Noirmont und Les Bois, die Weisungen auszuführen, worauf der Erziehungsdirektor veranlasste, dass der zuständige Inspektor in Noirmont zusammen mit dem Regierungsstatthalter die Mädchen und Buben der Oberklasse persönlich zusammenführen musste. Nun marschierte die Schulkommission auf, um die Mädchen wiederum aus dem Klassenzimmer zu verjagen, und stellte sich an der Tür auf, um eine weitere Geschlechterdurchmischung zu verhindern. Der Regierungsstatthalter verlas den Erlass des Erziehungsdirektors, was aber mit Gebrüll übertönt wurde. Es kam zu einem Menschenauflauf, doch die Beamten siegten mit Unterstützung der Polizei. Die widerspenstige Schulkommission wurde wegen Widergesetzlichkeit abgesetzt.

Im Nachgang wurden die Konflikte mit der Berner Regierung auch in sprachlich-kulturellen Unterschieden verortet: Mit der wörtlichen Übersetzung der Berner Lehrmittel werde man «nach Art und Weise der «Deutschen» modelliert». Es bestehe der berechnete Wunsch, an einer «eigenen Lebensweise» festzuhalten und nicht in einer «Einförmigkeit» zu verschwinden.

Wird mit dem Übergang von Moutier in den Kanton Jura der Jurakonflikt endlich gelöst sein? Rechts sind auf jeden Fall nun die katholischen Feiertage.

Katharina Kellerhals ist Bildungshistorikerin in Bern.

Schweizer Venedig

Schweizer Offroader

Schweizer Zauberland

So vielseitig wie die Schweiz.

Schweizer Familie

QR Code scannen und gratis Newsletter abonnieren.